Res.
Asc.
5319
28

Afc.
5319(28

Ermahnungen,

die uns in's Innere hineinführen.

Aus der Nachfolge Christi
des
Thomas v. Kempen.

Mit einem Anhange.

Allen seinen lieben Mitchristen als eine Gabe der Liebe dargebothen

von
einem katholischen Priester.

Augsburg,
in der Jos. Wolffischen Verlagsbuchhandlung
1830.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Lieber Christ!

„Nimm und lies!" So rief einst eine unbekannte Stimme dem heiligen Augustin zu, und wies ihn auf die heiligen Schriften hin. Augustin nahm und fand, was er suchte, er ward getroffen vom Strahle der Gnade, er weinte, er bethete, er ward bekehrt, er ward beseligt.

Aber „nimm und lies" du, lieber Christ, auch dieses Buch. Es ist aus demselben Geiste hervorgegangen, der einst die heil. Schriftsteller geleitet hat. Viele Tausende, ja viele Millionen Christen wurden seit 400 Jahren in allen Ländern Europas durch dieses Buch gerührt, ergriffen, bekehrt, beseligt.

Es ist zwar diese Gabe nur ein kleiner Theil von dem kostbaren Wer-

ke „Nachfolge Christi", das du immer in den Händen haben sollest, aber auch diese kleine Gabe enthält einen unendlichen Schatz der Reichthümer „himmlischer Erkenntniß." O nimm und lies recht oft, was dir hier dargebothen wird, es wird dich wecken, wenn du schlafest, es wird dich beruhigen, wenn du in Unruhe bist, es wird dich stärken, wenn du schwach bist, es wird dich bekehren, wenn du in Sünden lebst, es wird dich trösten, wenn du leidest, es wird dich beseligen, wenn du freudenleer wandelst auf Erde.

Nimm und lies immerdar, am Morgen, am Abend, am Mittag, zu jeder Stunde in diesem Büchlein, bis es ganz in dich übergegangen ist. Dieß thue und du wirst selig seyn.

Ermahnungen die uns in's Innere hineinführen.

I.

Vom innern Wandel.

1. Das Reich Gottes ist in euch, *) sagt Christus. Wende dich mit ganzem Herzen zum Herrn, und verlaß diese elende Welt, und deine Seele wird Ruhe finden.

Lerne das Aeußerliche verachten und dich dem Innerlichen hingeben, und du wirst das Reich Gottes in dich kommen sehen.

Denn das Reich Gottes ist Friede und Freude im heiligen Geiste, **) welches den Gottlosen nicht gegeben wird.

Es wird Christus zu dir kommen, und dir seinen Trost zeigen, wenn du ihm eine würdige Wohnung im Innern bereitet hast.

---

*) Luc. 17, 21. **) Ps. 44.

All' seine Herrlichkeit, all' sein Schmuck ist von Innen und dort gefällt er sich.

Bey dem innerlichen Menschen kehrt er gar häufig ein, unterredet sich gar freundlich mit ihm, bringt ihm Freude und Trost, und vielen Frieden, er schließt mit ihm die trauteste Freundschaft.

2. Ey du treue Seele! so bereite denn deinem Bräutigam dein Herz, daß er sich würdige, zu dir zu kommen und in dir zu wohnen.

Denn so spricht er: „Wenn einer mich lieb hat, so hält er mein Wort, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm nehmen.“ *)

Schaffe also dem Gesalbten Platz, und versage allem Uebrigen den Eingang.

Wenn du ihn hast, so bist du reich und bist zufrieden. Er wird dein Fürsorger und treuer Sachwalter seyn in Allem, so daß du nicht erst nöthig hast, auf die Menschen zu hoffen.

---

*) Joan. 14, 23.

Denn die Menschen ändern sich gar schnell, und verlassen uns alsbald; Christus aber bleibt ewig und steht uns standhaft bey bis an's Ende.

3. Wir müssen kein so großes Vertrauen setzen auf den gebrechlichen und sterblichen Menschen, wenn er uns auch nützlich ist und wir ihn lieben. Im Gegentheile müssen wir auch nicht traurig werden, wenn er uns bisweilen widerspricht und entgegen ist.

Die es heute mit dir halten, können morgen gegen dich seyn, und umgekehrt; sie wenden sich oft, wie der Wind.

Setze dein ganzes Vertrauen auf Gott, er sey deine Furcht, und deine Liebe. Er wird für dich antworten und wird es gut machen, so wie es für dich nützlich seyn wird.

Du hast hier keine bleibende Statt; und wo du immer seyn magst, so bist du ein Fremdling und Pilger; und wirst nirgends eine Ruhe haben, wenn du nicht auf's Innigste mit Christus vereinigt bist.

4. Was schaust du hier lange um dich, da dieß nicht der Ort deiner Ruhe ist?

Im Himmel soll deine Wohnung seyn, das Irdische mußt du Alles nur so, wie im Vorbeygehen, ansehen.

Alles vergeht, und auch du vergehst.

Habe Acht, daß du dich nicht daran hängest, damit du nicht gefangen werdest und zu Grunde gehest.

Beym Höchsten sey dein Gedanke, und dein Gebeth sey ohne Unterlaß auf Christus gerichtet.

Wenn du aber das Hohe und Himmlische nicht betrachten kannst, so ruhe im Leiden Christi und wohne gerne in seinen heiligen Wunden.

Denn, wenn du zu den Wunden und kostbaren Maalen Jesu recht andächtig fliehest, so wirst du in der Trübsal große Stärkung empfinden, und wirst nicht viel merken auf die Verachtung der Menschen, und leicht ihre Verläumdungen ertragen.

5. Christus war auch auf der Welt von den Menschen verachtet, und in

der größten Noth, unter Mißhandlungen, von Bekannten und Freunden verlassen.

Christus wollte leiden und verachtet werden, und du getraust dich über etwas zu beklagen?

Christus hatte Gegner und Widersacher, und du willst lauter Freunde und Wohlthäter haben?

Wie soll deine Geduld gekrönt werden, wenn dir nichts Widerliches begegnet?

Wie wirst du ein Freund Christi seyn, wenn du nichts Widriges leiden willst?

Willst du mit Christus herrschen, so mußt du auch mit Christus und für Christus dulden.

6. Wärest du einmal ganz in's Innere Jesu eingegangen, und hättest nur ein bischen etwas von seiner brennenden Liebe geschmeckt, so würdest du dich gar nicht mehr kümmern um das, was dir angenehm oder unangenehm ist sondern würdest dich vielmehr freuen über erlittene Schmach; weil die Liebe Jesu macht, daß der Mensch sich selbst verachte.

Wer innerlich gut bestellt und geordnet ist, der kümmert sich nicht um das wunderliche und verkehrte Benehmen der Menschen.

Wer Jesum und die Wahrheit lieb hat und wahrhaft innerlich und frey von unordentlichen Leidenschaften ist, kann sich ungehindert zu Gott wenden, und über sich selbst im Geiste erheben, und in himmlischen Genüßen ruhen.

7. Wer Alles so ansieht, wie es ist, nicht wie die Leute sagen und urtheilen, der ist wahrhaft weise, und ist mehr von Gott, als von den Menschen belehrt.

Wer es versteht, innerlich zu wandeln und die Sachen nicht nach Außen zu schätzen, der schaut nicht auf Orte und Zeiten, um Andachtsübungen vorzunehmen.

Der innerliche Mensch sammelt sich schnell wieder, weil er sich niemals ganz in's Aeußere ausgießt.

Ihn hindert keine äußerliche Arbeit, keine auch noch so eilfertige Beschäftigung, sondern wie die Sachen kommen, so fügt er sich darnach.

* Der Mensch wird nur soviel gehindert und zerstreut, als er sich die Sache anliegen läßt.

8. Wenn du recht beschaffen und gereiniget wärest, so würde dir Alles zum Guten und zum Weiterkommen gereichen.

Deßwegen mißfällt dir so vieles und bringt dich in Verwirrung, weil du dir noch nicht vollkommen abgestorben, und du noch nicht vollkommen getrennt bist von allem Irdischen.

Nichts befleckt und verflechtet das Herz des Menschen so, als die unreine Liebe zu den Geschöpfen.

Wenn du es verschmähest, äußerlich getröstet zu werden, so wirst du das Himmlische betrachten und oft innerlich jauchzen können.

II.

Von der demüthigen Unterwerfung.

1. Schätze es nicht hoch, wer für dich, oder wer wider dich sey, sondern dafür sorge, dahin strebe, daß Gott

mit dir sey bey Allem, was du thust.

Habe ein gutes Gewissen und Gott wird dein Vertheidiger und Beschützer seyn.

Dem Gott helfen will, dem wird keine Tücke und Hinterlist schaden können.

Wenn du schweigen und dulden kannst, so wirst du ohne Zweifel die Hilfe des Herrn sehen.

Er weiß schon die rechte Zeit und die rechte Art, dich zu befreyen, und daher mußt du dich ihm überlassen.

Gott ist es, der dir helfen, und dich von jeder Verwirrung befreyen muß.

Es ist oft recht nützlich, um die Demuth besser zu bewahren, wenn Andere unsere Fehler wissen und sie bestrafen.

2. Wenn ein Mensch sich wegen seiner Fehler demüthigt, so beruhigt er Andere gar leicht, und besänftigt diejenigen, die auf ihn zürnen.

Den Demüthigen beschützt und befreyt Gott; den Demüthigen liebt und tröstet er; zum Demüthigen neigt er sich herab; dem Demüthigen schenkt

er große Gnaden, und erhebt ihn, nachdem er ihn gedemüthigt hat, zur höchsten Herrlichkeit.

Dem Demüthigen eröffnet er seine Geheimnisse, und zieht und ruft ihn liebevoll zu sich.

Der Demüthige ist auch in der Trübsal im Frieden; weil er in Gott steht, und nicht in der Welt.

Glaube nicht, daß du Fortschritte im Guten gemacht habest, wenn du dich nicht unter Alle demüthigest.

III.

Von dem guten friedfertigen Menschen.

1. Halte dich zuerst selbst im Frieden, und dann wirst du auch Andere zum Frieden bringen.

Ein friedfertiger Mensch nützet weit mehr, als ein noch so Gelehrter.

Ein leidenschaftlicher Mensch wendet auch das Gute zum Bösen, und glaubt gar leicht das Böse.

Ein friedfertiger Mensch wendet Alles zum Guten.

Wer gut im Frieden ist, hat keinen Argwohn. Wer aber in Unzufriedenheit und Unruhe lebt, der wird von allerley argwöhnischen Gedanken umhergetrieben; er ruht selbst nicht und läßt auch Andere nicht in Ruhe.

Er sagt oft, was er nicht sagen sollte, und unterläßt das zu thun, was ihm nützlicher wäre.

Er sieht immer darauf, was andere zu thun gehalten sind, und thut selber nicht, wozu er gehalten ist.

Habe zuerst für dich selbst Eifer, dann magst du mit Recht für deinen Nächsten Eifer haben.

2. Du weißt deine Handlungen gar gut zu entschuldigen und mit schönen Farben zu schmücken, aber die Entschuldigungen Anderer willst du nicht annehmen.

Es wäre gerechter, wenn du dich beschuldigen, deinen Bruder aber entschuldigen würdest.

Wenn du willst, daß man dich ertrage, so mußt du auch einen andern ertragen.

Sieh, wie ferne du noch bist von der wahren Liebe und Demuth, die über Niemand zürnen und böse werden kann, als über sich selbst.

Es ist nichts großes, unter Guten und Sanftmüthigen ruhig zu leben. Denn das gefällt uns ja von Natur aus, und jeder hat gerne den Frieden und liebt diejenigen, die Eines Sinnes mit ihm sind.

Aber mit harten, bösartigen, ungezogenen und feindselig gesinnten Menschen friedlich leben zu können, ist eine große Gnade, und ist höchst lobenswerth und männlich gehandelt.

3. Es giebt einige, die sich selbst in Friede halten und auch mit Andern Friede haben.

Aber es giebt wieder einige, die weder sich selbst in Friede halten, noch andere in Friede lassen; sie sind andern lästig, und sich selber immer noch lästiger. Es giebt noch einige, die sich selber in Friede halten, und andere zum Frieden zu bringen sich bemühen.

Es ist jedoch unser ganzer Friede in diesem elenden Leben mehr in die

demüthige Duldung zu setzen, als darein, daß man nichts Widerliches zu empfinden hat.

Der besser zu dulden versteht, hat einen größeren Frieden. Er ist der Besieger seiner selbst und der Herr der Welt, er ist der Freund Christi und der Erbe des Himmels.

IV.

Von dem reinen Herzen und der einfältigen Meinung.

1. Auf zwey Flügeln erhebt sich der Mensch über das Irdische; es sind dieß die Einfalt und die Reinigkeit.

Die Einfalt soll in der Meinung seyn und die Reinigkeit in dem Begehren. Die Einfalt sucht Gott, und die Reinigkeit ergreift ihn und kostet ihn.

Keine gute Handlung wird dir hinderlich seyn, wenn du von Innen frey bist von unordentlichem Begehren.

Wenn du nichts anderes, als Gottes Wohlgefallen und des Nächsten

Nutzen suchest und beabsichtigest, so wirst du der innern Freyheit genießen.

Wäre dein Herz das rechte, so würde dir jedes Geschöpf ein Spiegel des Lebens und ein Buch heiliger Lehre seyn.

Es ist kein Geschöpf so klein und gering, welches nicht Gottes Güte kund machte.

2. Wärest du innerlich gut und rein, so würdest du Alles ohne Hinderniß sehen und gar wohl begreifen.

Das reine Herz durchdringt den Himmel und die Hölle.

Wie einer von Innen ist, so urtheilt er nach Außen.

Wenn es eine Freude giebt auf der Welt, so genießt sie gewiß derjenige Mensch, der ein reines Herz hat.

Und wenn irgendwo Angst und Elend ist, so weiß dieß das böse Gewissen sicher am beßten.

So wie das Eisen, welches in's Feuer kömmt, den Rost verliert und ganz glühend wird, so wird der Mensch, der sich aufrichtig zu Gott bekehrt, von jeder Trägheit und Gefühllosigkeit frey, und in einen neuen Menschen umgewandelt,

3. Wenn der Mensch anfängt lau und träge zu werden, so fürchtet er die kleinste Anstrengung, und nimmt gar gerne Trost von Außen an.

Aber wenn er anfängt, sich vollkommen zu besiegen und männlich auf dem Wege Gottes zu wandeln, dann achtet er dessen wenig, was ihm vorher noch so schwer gefallen ist.

V.

Von der Beobachtung seiner selbst.

1. Wir können uns selbst nicht so leicht trauen, weil uns oft die Gnade und die Einsicht fehlt.

Es ist nur ein kleines Lichtlein in uns, und das verlieren wir durch Unachtsamkeit gar bald.

Oft merken wir auch nicht darauf, daß wir innerlich so blind sind.

Oft handeln wir böse, und was noch böser ist, entschuldigen uns noch.

Wir werden bisweilen von der Leidenschaft getrieben, und halten es für Eifer.

Wir tadeln geringe Fehler an Anderen, und die Größeren an uns übersehen wir.

Wir empfinden gar schnell, was wir von Andern zu leiden haben, und bringen es in genaue Rechnung, aber was Andere von uns zu leiden haben, auf das merken wir nicht.

Wer seine eignen Fehler genau berechnen und erwägen würde, der würde Andere gewiß nicht mehr hart beurtheilen.

2. Der innerliche Mensch zieht die Sorge für sich selbst allen Sorgen vor; und der fleißig auf sich selbst Acht hat, der schweigt gar gerne von Andern.

Du wirst nie ein innerlicher und andächtiger Mensch werden, wenn du nicht von Andern schweigest und auf dich allein dein besonderes Augenmerk richtest.

Wenn du nur auf dich und auf Gott siehst, so wird dich das, was du von Außen hörest, wenig kümmern.

Wo bist du, wenn du bey dir selber nicht bist? Und wenn du alles durchlaufen, aber dich selber zurückgelassen hast, wie weit bist du vorangekommen?

Wenn du den wahren Frieden und die rechte Vereinigung mit Gott haben sollst, so mußt du noch Alles hintansetzen und dich allein vor Augen haben.

3. Du wirst weit vorankommen, wenn du dich frey von aller zeitlichen Sorge erhältst.

Du wirst aber zurückkommen, wenn du etwas Zeitliches schätzest.

Nichts soll dir groß, nichts hoch, nichts lieblich, nichts angenehm seyn, außer allein Gott, und was von Gott ist.

Halte jeden Trost für eitel, der dir von einer Kreatur kömmt.

Die Seele, welche Gott liebt, verschmäht unter Gott Alles.

Der ewige und unendliche, Alles erfüllende Gott allein ist der Trost der Seele und die wahre Freude des Herzens.

VI.

Von der Freude eines guten Gewissens.

1. Der Ruhm eines guten Menschen ist das Zeugniß eines guten Gewissens. *)

*) Cor. I, 12.

Habe ein gutes Gewissen, und du wirst immer Freude haben.

Ein gutes Gewissen kann gar Vieles tragen, und ist voll Freude unter Widerwärtigkeiten.

Ein böses Gewissen ist immer voll Furcht und Unruhe.

Du wirst eine süße Ruhe genießen, wenn dein Herz dich nicht strafet.

Freue dich nicht, außer du habest etwas Gutes gethan.

Die Bösen haben niemals wahre Freude, fühlen niemals inneren Frieden, „weil für die Gottlosen keine Freude ist,“ sagt der Herr. a) Und wenn sie sagen: „Wir sind im Frieden, es kommen keine Uebel über uns, und wer wagt es, uns zu schaden“ b) so glaube ihnen nicht. Denn plötzlich wird der Zorn Gottes erwachen, und ihre Handlungen werden in Nicht's zerfallen, und ihre Gedanken zerstört werden.

2. „Sich rühmen in der Trübsal“ c) fällt dem Liebenden nicht schwer, denn

---

a) Th. 57, 21. b) Luc. 12. c) Rom. 5. 3.

auf solche Weise sich rühmen, das heißt,, sich rühmen im Kreuze des Herrn.,, *) Von kurzer Dauer ist der Ruhm, der von den Menschen kömmt.

Der Weltehre geht immer die Traurigkeit zur Seite.

Die Ehre und Herrlichkeit der Guten liegt in ihrem Gewissen und nicht in dem Munde der Menschen. Die Gerechten freuen sich über Gott und in Gott, und ihre Freude ist aus der Wahrheit.

Der nach der wahren und ewigen Herrlichkeit verlangt, der kümmert sich nicht um die zeitliche.

Und wer nach der zeitlichen strebt, oder sie nicht aus ganzem Herzen verschmäht, der giebt deutlich zu erkennen, daß er die himmlische nicht liebt.

Der hat eine große Herzensruhe, der sich weder um Lob, noch um Tadel kümmert.

3. Der wird leicht zufrieden und beruhigt seyn, dessen Gewissen rein ist.

---

*) Galat. 6, 14.

Du bist nicht heiliger, wenn du gelobt wirst, und nicht schlechter, wenn du getadelt wirst.

Was du bist, das bist du, und du kannst nicht größer genannt werden, als du nach dem Zeugniße Gottes bist.

4. Wenn du darauf siehst, was du bey dir innerlich bist, so wirst du dich nicht darum bekümmern, was die Menschen von dir sagen.

Der Mensch sieht nur in's Gesicht, Gott aber in's Herz. *)

Der Mensch schaut auf die Handlungen, Gott aber auf die Gedanken.

Immer gut handeln und wenig von sich halten, das ist ein Zeichen einer demüthigen Seele.

Keinen Trost bey einer Creatur suchen, das ist ein Zeichen einer großen Seelenreinheit und eines innerlichen Vertrauens.

5. Der kein Zeugniß von Außen für sich sucht, der hat sich offenbar ganz Gott hingegeben.

---

*) Kön. 16, 7.

„Denn nicht, der sich selbst lobt, ist bewährt, „sagt der hl. Paulus a), "sondern welchen Gott lobt.

Innerlich mit Gott wandeln, und von keiner Leidenschaft nach Außen getrieben werden, das ist der Zustand des innerlichen Menschen.

VII.

Von der Liebe zu Jesus über Alles.

1. Selig derjenige, welcher einsieht, was es heiße: Jesum lieben und sich selbst wegen Jesus verachten.

Man muß den Geliebten für den Geliebten verlassen, weil Jesus allein über Alles geliebt werden will.

Die Liebe zum Geschöpfe ist trügerisch und ohne Bestand.

Die Liebe zu Jesus ist treu und beharrlich.

Wer dem Geschöpfe anhängt, wird fallen mit dem Hinfälligen.

Wer Jesum umfängt, der wird gestärkt werden in Ewigkeit.

a) 2 Cor. 10, 18.

Liebe ihn, und erhalte ihn in deiner Freundschaft; er wird, wenn alle anderen gehen, dich nicht verlassen, und wird es nicht zulassen, daß du am Ende zu Grunde gehest.

Du mußt dich einmal von Allen trennen, du willst, oder du willst nicht.

2. Halte dich an Jesus im Leben und im Sterben, und übergieb dich seiner Treue, der allein dir helfen kann, wenn es bey Allen fehlt.

Dein Geliebter ist von der Beschaffenheit, daß er keinen Fremden zulassen will; sondern er allein will dein Herz besitzen, und wie ein König darin thronen.

Wenn du dich von jedem Geschöpfe ledig machen könntest, so müßte Jesus gar gerne bey dir wohnen.

Du wirst finden, es ist Alles verloren, was du außer Jesum den Menschen zutrauest.

Traue doch und stütze dich nicht auf ein vom Winde umhergetriebenes Moosrohr; denn „alles Fleisch ist Heu, und jede Herrlichkeit dessel-

ben wird wie die Blume auf dem Felde verwelken." *)

3. Du wirst dich schnell betrogen finden, wenn du nur auf den äußern Schein der Menschen siehst.

Denn, wenn du in Andern deinen Trost und Gewinn suchest, so wirst du gar oft nur deinen Nachtheil finden.

Wenn du in Andern Jesum suchest, so wirst du sicherlich Jesum finden.

Wenn du aber dich selbst suchest, so wirst du auch dich selbst finden, aber zu deinem Verderben.

Denn weit mehr schadet sich der Mensch selber, wenn er Jesum nicht sucht, als ihm die ganze Welt und alle seine Feinde schaden können.

VIII.
Von der vertrauten Freundschaft mit Jesus.

1. Wenn Jesus gegenwärtig ist, so ist Alles gut und nichts erscheint schwer; wenn aber Jesus nicht zugegen ist, so ist Alles hart.

---

*) Job. 40, 6.

Wenn Jesus nicht von innen redet, so ist der Trost geringe: wenn aber Jesus nur ein einziges Wort redet, so ist es ein großer Trost.

Ist nicht Maria Magdalena sogleich von dem Platze aufgestanden, wo sie weinte, als Martha ihr sagte, „der Lehrer ist da und rufet dich". a)

Glückliche Stunde, da Jesus von den Thränen zur Freude des Geistes ruft!

Wie trocken und hart bist du ohne Jesus! wie thöricht und eitel bist du, wenn du etwas außer Jesum wünschest. Ist es nicht ein größerer Schaden, als wenn du die ganze Welt verlörest?

2. Was kann dir die Welt geben ohne Jesus?

Ohne Jesus seyn ist eine peinliche Hölle, und mit Jesus seyn, ist ein anmuthvolles Paradies.

Wenn Jesus mit dir ist, so kann dir kein Feind schaden.

Wer Jesum findet, der findet einen guten Schatz, er findet ein Gut über alle Güter.

---

a) Joan. 11, 28.

Und wer Jesum verlieret, der verliert gar viel, und mehr als die ganze Welt.

Der ist der Aermste, der ohne Jesus lebt; und der ist der Reichste, der recht mit Jesus vereinigt ist.

3. Es ist eine große Kunst, mit Jesus umzugehen wissen; es ist eine große Weisheit, Jesum bey sich erhalten.

Sey demüthig und friedfertig, und Jesus wird bey dir seyn.

Sey andächtig und ruhig, und Jesus wird bey dir bleiben.

Du kannst Jesum schnell vertreiben und seine Gnade verlieren, wenn du dich nach Außen zerstreuest.

Und wenn du ihn vertrieben und verloren hast, zu wem willst du fliehen, und wen willst du zum Freunde haben?

Ohne Freund kannst du nicht wohl leben; und wenn Jesus nicht vor allen Anderen dein Freund ist, so wirst du gar traurig, du wirst trostlos seyn.

Du handelst daher thöricht, wenn du auf irgend einen andern vertrauest, oder dich irgend eines andern erfreuest.

Es muß dir lieber seyn, die ganze Welt zum Feinde zu haben, als Jesum zu beleidigen.

Aus allen Lieben muß dir daher Jesus der besonders Geliebte seyn.

4. Alle andere sollen wegen Jesus geliebt werden, Jesus aber wegen seiner selbst.

Jesus Christus allein soll in Sonderheit geliebt werden, der allein als der gute und getreue von allen Freunden erfunden wird.

Wegen seiner und in ihm sollen dir Freunde und Feinde, alle lieb seyn; und für alle diese sollst du ihn bitten, daß sie alle ihn erkennen und lieben.

Wünsche niemals besonders gelobt oder geliebt zu werden, weil dieß nur Gott zugehöret, der keinen seines Gleichen hat.

Wünsche auch nicht, daß einer sich in seinem Herzen mit dir beschäftige, und auch du beschäftige dein Herz nicht mit der Liebe irgend eines Menschen; sondern Jesus sey in dir und in jedem guten Menschen.

5. Sey rein und frey von innen, ohne irgend eine Verwicklung mit einem Geschöpfe.

Du mußt nackt seyn, und ein reines Herz zu Gott führen, wenn du ruhig seyn und erfahren willst, wie lieblich der Herr sey.

Und es ist gewiß, du wirst dahin nicht gelangen, wenn dir nicht seine Gnade zuvorkömmt, so daß du Alles verabschiedest, und allein mit dem alleinigen dich vereinigest.

Denn, wenn die Gnade Gottes zum Menschen kömmt, dann wird er mächtig zu Allem; und wann sie zurückweicht, dann wird er arm und schwach, und gleichsam nur der Pein überlassen seyn.

Das muß ihn aber nicht entmuthigen und hoffnungslos machen, sondern zur Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes bringen, daß er Alles, was über ihn kommt, zum Lobe Jesu Christi dulde, denn auf den Winter folgt der Sommer, auf die Nacht der Tag und auf das Gewitter die heitere Sonne.

IX.

Von der Entbehrung alles Trostes.

1. Es ist nicht schwer, den menschlichen Trost zu verachten, wenn man den göttlichen hat.

Groß aber ist es und sehr groß, sowohl des menschlichen, als des göttlichen Trostes entbehren können, und für die Ehre Gottes gerne die Verbannung des Herzens ertragen wollen, und in keinem Stücke sich selbst suchen und niemals auf eignes Verdienst schauen.

Was ist es Großes, heiter und andächtig seyn bey der Ankunft der Gnade? Diese Stunde ist Allen erwünscht.

Der fährt gar gut und vergnügt, den die Gnade Gottes trägt.

Und was Wunder, wenn der keine Last fühlt, der von dem Allmächtigen getragen und von dem höchsten Führer geführt wird?

2. Wir haben gerne etwas zum Troste, und gar so hart zieht sich der Mensch von sich selbst aus.

Der hl. Martyrer Laurentius besiegte mit seinem Priester die Welt, weil er Alles, was die Welt für angenehm hielt, verachtete, und es aus Liebe zu Christus geduldig litt, daß ihm sein Hoher-Priester Sixtus von der Seite genommen wurde.

Aus Liebe zum Schöpfer besiegte er daher die Liebe zu den Menschen; und für den menschlichen Trost erwählte er lieber das göttliche Wohlgefallen.

So lerne denn auch du einen geliebten, ja unentbehrlich gewordenen Freund aus Liebe zu Gott verlassen.

Und laß es dir nicht so schwer fallen, von einem Freunde verlassen zu werden, da du weißt, daß wir endlich doch einmal alle von einander getrennt werden.

3. Der Mensch muß viel und lange in seinem eignen Hause kämpfen, ehe er sich selbst vollkommen zu besiegen und alle seine Neigung auf Gott hinzu richten lernt.

Wenn der Mensch auf sich selbst steht, so neigt er sich leicht zu menschlichen Tröstungen herab.

Aber der wahre Liebhaber Christi, der eifrige Befolger der Tugenden, neigt sich nicht zu Tröstungen hin, und sucht keine solche sinnlichen Süßigkeiten, sondern wünscht vielmehr tapfere Uebungen und für Christus harte Arbeiten zu dulden.

4. Wenn dir daher von Gott ein geistlicher Trost gegeben wird, so nimm ihn mit Danksagung an, aber halte ihn ja nur für ein Gnadengeschenk Gottes, nicht für dein Verdienst.

Erhebe dich nicht, freue dich nicht zu sehr, und sey nicht eitel und vermessen; sey vielmehr nach dem Gnadengeschenk noch demüthiger, vorsichtiger und furchtsamer in allen deinen Handlungen, weil jene Stunde vorübergehen und die Versuchung folgen wird.

Wenn der Trost hinweggenommen ist, so mußt du nicht sogleich verzweifeln, sondern in Demuth und Geduld die himmlische Heimsuchung erwarten; denn mächtig ist Gott, dir wieder einen noch größern Trost zu verleihen.

Das ist denen, die den Weg Gottes erfahren haben, nichts Neues und

Fremdartiges. Denn auch bey den großen Heiligen und den alten Propheten fand oft dieser Wechsel statt.

5. Daher sagte ja Einer, als die Gnade mit ihm war: „Ich habe in meinem Ueberfluße gerufen. In Ewigkeit werde ich nicht wanken.“ a)

Aber er setzt auch bey, was er erfahren, da die Gnade nicht mit ihm war: „Du hast dein Angesicht von mir gewandt, und ich bin verwirrt worden.“ b)

Doch verliert er in solchen Fällen keineswegs die Hoffnung, sondern er ruft brünstiger den Herrn an und sagt: „Zu dir, o Herr, rufe ich, zu meinem Gott flehe ich.“ c)

Endlich erlangt er die Frucht seines Gebethes, und sagt, daß er erhört sey: „Der Herr hat mich gehört und hat sich meiner erbarmet; der Herr ist mein Helfer geworden.“ d)

---

a) Ps. 29, 7. b) Ps. 8. c) Ps. 9. d) Ps. 29, 11.

Aber worin? „Du hast meine Klage,“ sagt er, „in Freude verwandelt, und hast mich mit Jubel umgeben.“ a)

Wenn es so mit den großen Heiligen geschehen ist, so dürfen wir Schwache und Armselige nicht verzweifeln, wenn wir bald in der Hitze, bald in der Kälte sind; denn der Geist kommt und geht wieder, je nachdem es ihm wohlgefällig ist.

Daher sagte der selige Job: „Du besuchest ihn am frühen Morgen, aber auf einmal prüfest du ihn.“ b)

6. Auf was kann ich daher hoffen, oder auf was soll ich vertrauen, als allein auf die große Barmherzigkeit Gottes, und allein auf die Hoffnung der himmlischen Gnade?

Denn es mögen gute Menschen da seyn, oder andächtige Brüder, oder treue Freunde, oder heilige Bücher, oder schöne Abhandlungen, oder liebliche Gesänge und Loblieder, alles das

---

a) Ps. 29, 12. b) Job. 7, 28.

nützet mir wenig, und kann mir nicht schmecken, wenn ich von der Gnade verlassen, und der eignen Armuth heimgegeben bin.

Da giebt es kein besseres Mittel, als Geduld und Verläugnung seiner selbst und Hingebung in Gottes Willen.

7. Ich habe noch niemals einen so gottseligen und andächtigen Menschen gefunden, der nicht bisweilen eine Entziehung der Gnade oder eine Verminderung des Eifers empfunden hätte.

Kein Heiliger war je so hoch erhoben und so hoch erleuchtet, daß er nicht früher oder später versucht worden wäre.

Denn derjenige ist der hohen Beschauung Gottes nicht würdig, der für Gott nicht durch irgend eine Trübsal in die Uebung genommen worden ist.

Die Versuchung ist das vorangehende Zeichen des nachfolgenden Trostes. Denn nur denjenigen, die durch Versuchung erprobt worden sind, wird himmlischer Trost verheißen. „Wer siegt, dem werde ich vom Brode des Lebens zu essen geben.“ a)

a) Geh. Offenb. 2, 7.

8. Es wird aber der göttliche Trost nur verliehen, damit der Mensch desto stärker sey, das Widrige zu ertragen. Es folgt auch die Versuchung nur, damit sich der Mensch nicht wegen seines Guten erhebe.

Der Teufel schläft nicht, und das Fleisch ist noch nicht gestorben; daher darfst du nicht aufhören, dich zum Kampfe gerüstet zu halten, weil zur Rechten und zur Linken Feinde sind, welche niemals ruhen.

X.

Von der Dankbarkeit für die Gnade Gottes.

1. Warum suchst du Ruhe, da du zur Arbeit geboren bist?

Mache dich mehr an die Geduld, als an die Tröstungen, mehr an's Kreuztragen, als an's Freudehaben.

Denn, welcher Weltmensch würde nicht gerne Trost und geistliche Freude annehmen, wenn er sie bekommen könnte? denn die geistlichen Tröstungen

übersteigen alle Vergnügungen der Welt und des Fleisches.

Alle Weltfreuden sind entweder eitel oder schändlich. Die geistlichen Freuden aber allein sind wahrhaft angenehm und schätzenswerth, weil sie aus den Tugenden hervorgehen, und von Gott nur reinen Seelen eingegossen werden.

Allein diese geistlichen Tröstungen kann Niemand immer nach seinem Wunsche genießen, weil die Zeit der Versuchung nicht lange ausbleibt.

2. Viel aber steht der Heimsuchung von Oben, die falsche Freiheit des Geistes und das große Vertrauen auf sich selbst entgegen.

Gott macht es wohl und gut, da er uns die Gnade der Tröstung giebt, aber der Mensch macht es übel, da er Gott nicht Alles mit Danksagung vergilt.

Und deßwegen können in uns die Gaben der Gnaden nicht fließen, weil wir gegen den Urheber undankbar sind und nicht Alles zur Urquelle zurückfließen lassen.

Denn dem Dankbaren bleibt Gott immer eine Gnade schuldig; und dem

Stolzen wird genommen, was dem Demüthigen gewöhnlich gegeben wird.

3. Ich will keine Tröstung, die mir die Zerknirschung nimmt, und ich will keine Beschauung, die mich zum Stolze führt.

Denn nicht jedes Erhabene ist heilig; nicht jedes Süße gut; nicht jedes Verlangen rein, und nicht jedes Werthe Gott angenehm.

Ich nehme die Gnade gerne an, wenn sie mich demüthiger und furchtsamer, zur Selbstverlassung bereitwilliger macht.

Der durch die Gabe der Gnade belehrt und mit der Zuchtruthe der Entziehung unterrichtet worden ist, der wird sich nichts Gutes zuzuschreiben getrauen, sondern sich vielmehr als arm und nackt bekennen.

„Gieb Gott, was Gottes ist" a) und schreib dir zu, was dein ist; das heißt: erstatte Gott Dank für seine Gnaden, dir aber erkenne Schuld und Strafe zu.

---

a) Matth. 22, 21.

4. „Setze dich immer zu unterst hin“ a) und man wird dich zu oberst setzen; denn das Oberste besteht nicht ohne das Unterste.

Die Heiligen, die bey Gott die höchsten sind, sind bey sich die mindesten; und je gepriesener von außen, desto demüthiger bey sich.

Da sie voll von der Wahrheit und himmlischen Herrlichkeit sind, so streben sie nicht nach der irdischen Herrlichkeit.

In Gott gegründet und befestiget können sie auf keine Weise aufgeblasen werden.

Und welche Alles, was sie Gutes empfangen haben, Gott zuschreiben, suchen nicht Ehre voneinander, sondern suchen nur jene Ehre, die von Gott allein kommt b) und wünschen über Alles, daß Gott in ihnen und in allen Heiligen gelobt werde, und zielen immer auf das Nämliche.

5. Sey daher dankbar für das Mindeste, und du wirst würdig werden, Größeres zu empfangen.

---

a) Luc. 14, 10. b) Joan. 5. 44.

Es sey dir das Mindeste auch für das Größte; und das Verächtlichere für etwas besonders Gutes.

Wenn man auf die Würde des Gebers sieht, so wird keine Gabe gering oder zu klein erscheinen. Denn das ist nicht klein, was vom höchsten Gott gegeben wird.

Auch wenn er uns Strafen und Schläge giebt, muß es uns angenehm seyn; weil er immer Alles für unser Heil thut, was er über uns kommen läßt.

Wer die Gnade Gottes behalten will, der sey dankbar, da er sie erhält und besitzt, und geduldig, wenn sie ihm entzogen wird. Er bethe, daß sie wieder komme, er sey vorsichtig und demüthig, daß er sie nicht verliere.

XI.

Von der geringen Anzahl der Liebhaber des Kreuzes Christi.

1. Jesus hat zwar viele Liebhaber seines himmlischen Reiches, aber wenige Träger seines Kreuzes.

Er hat viele, die nach Trost, aber wenige, die nach Trübsal Verlangen haben.

Er findet viele Genoßen seines Tisches, aber wenige seiner Enthaltsamkeit.

Alle wünschen sich mit ihm zu freuen, aber wenige wollen für ihn etwas leiden.

Viele folgen Jesu nach bis zum Brechen des Brodes, aber wenige bis zum Trinken des Kelches der Leiden.

Viele haben seine Wunder in Ehren, aber wenige folgen der Schmach seines Kreuzes.

Viele lieben Jesum, so lange sie kein Unglück trifft.

Viele loben und preisen ihn, so lange sie einigen Trost von ihm empfangen.

Wenn aber Jesus sich ein wenig verbirgt, und sie verläßt, dann fangen sie an zu klagen und muthlos zu werden.

2. Welche aber Jesum wegen Jesus und nicht wegen irgend eines Trostes für sich lieben, die preisen ihn in jeder Trübsal und Beklemmung ihres

Herzens gerade so, wie in der größten Freude.

Und wenn er ihnen niemals einen Trost geben wollte, so würden sie ihn doch immer lieben, und ihm immer Dank sagen.

3. O wieviel vermag die reine Liebe zu Jesus, die mit keinem Eigennutz, mit keiner Eigenliebe vermischt ist!

Muß man sie nicht Alle Lohndiener heißen, die immer Tröstungen suchen?

Zeigen sie nicht offenbar, daß sie sich selbst mehr, als Jesum leben, die da nur immer auf ihren Vortheil und auf ihren Gewinn denken?

Wo findet man doch denjenigen, der Gott umsonst dienen will?

4. Man findet selten einen so geistlich gesinnten Menschen, der von Allem entblößt ist.

Denn wer möchte einen wahrhaft Armen am Geiste und von jeder Kreatur Entblößten finden? „Von ferne und von den äußersten Gränzen ist sein Werth.“

Wenn der Mensch all seine Habe hingiebt, so ist es noch nichts.

Und wenn er große Buße thut, so ist es noch ein Kleines.

Und wenn er alle Wissenschaft erfaßt hat, so ist er noch ferne davon.

Und wenn er alle Tugenden und die glühendste Andacht besitzt, so fehlt es ihm noch an Vielem, nämlich an dem Einem, was ihm das Nothwendigste ist.

Was ist dieses? Daß er, nachdem er Alles verlassen, sich selbst verlasse, und gänzlich von sich ausgehe, und nichts von Eigenliebe zurückbehalte.

Und wenn er Alles gethan hat, was er thun zu müssen geglaubt hat, so muß er dennoch nichts gethan zu haben glauben.

5. Er schätze nicht hoch, was hoch geschätzt werden kann, sondern gebe sich in Wahrheit als einen unnützen Knecht aus, wie die Wahrheit sagt: „Wenn ihr Alles gethan habet, was euch gebothen ist, so saget: wir sind unnütze Knechte." a)

Dann wird er wahrhaft arm und nackt im Geiste seyn und mit dem Pro=

a) Matth. 16, 24.

pheten sagen können: „Ich bin allein und arm.“ a)

Allein Niemand ist in Wahrheit reicher, Niemand mächtiger, Niemand freyer, als derjenige, der sich und Alles verlassen und zu allerunterst sich setzen kann.

XII.

Von dem königlichen Weg des heil. Kreuzes.

1. Es scheint Vielen eine harte Rede: „Verläugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf dich und folge Jesu nach.“ b)

Aber es wird ihnen noch viel härter jenes letzte Wort zu hören seyn: „Weichet von mir, ihr Verdammten, in's ewige Feuer.“ c) Denn die jetzt gerne das Wort vom Kreuze hören und ihm folgen, werden sich alsdann nicht fürchten vor dem Rufe der ewigen Verdammung.

---

a) Ps. 24, 16. b) Luc. 17, 10.
c) Matth. 25. 41.

Dieß Zeichen des Kreuzes wird am Himmel erscheinen, wenn der Herr zum Gerichte kömmt.

Dann werden alle Diener des Kreuzes, die sich dem Gekreuzigten im Leben gleichförmig gemacht haben, zu Christus dem Richter mit großem Vertrauen hintreten.

2. Warum fürchtest du dich daher, das Kreuz auf dich zu nehmen, durch welches man in's Reich eingeht?

Im Kreuze ist Heil, im Kreuze ist Leben, im Kreuze ist Schutz vor den Feinden.

Im Kreuze ist der Zufluß der himmlischen Süßigkeit, im Kreuze ist die Stärke des Geistes, im Kreuze ist die Freude der Seele.

Im Kreuze ist der Inbegriff aller Tugenden, im Kreuze ist die vollkommene Heiligkeit.

Es ist kein Heil für die Seele, keine Hoffnung des ewigen Lebens, als im Kreuze.

Nimm also dein Kreuz auf dich, und folge Jesu nach, und du wirst in's ewige Leben eingehen.

Dieser ist dir ja mit dem Kreuze vorangegangen, und ist für dich gestorben am Kreuze, damit auch du dein Kreuz tragest und am Kreuze zu sterben verlangest.

Wirst du mit ihm sterben, so wirst du auch mit ihm leben. Und wenn du der Genoße seiner Leiden bist, so wirst du auch der Genoße seiner Herrlichkeit seyn.

3. Sieh, im Kreuze besteht Alles, und Alles liegt am Sterben; und es führt kein andrer Weg zum Leben und zum wahren inneren Frieden, als der Weg des heiligen Kreuzes und der täglichen Abtödtung.

Geh, wohin du willst; suche, wo du willst; und du wirst in der Höhe keinen höheren und in der Tiefe keinen sichereren Weg finden, als den Weg des heiligen Kreuzes.

Bestimme und ordne du Alles nach deinem Willen und Gutdünken, und du wirst finden, daß du immer etwas leiden mußt, sey es nun gutwillig

oder widerwillig; und so wirst du immer und überall ein Kreuz finden.

Entweder wirst du am Körper einen Schmerz empfinden oder in der Seele Trübsal des Geistes leiden.

4. Bisweilen wirst du von Gott verlassen, bisweilen von deinem Nächsten in die Uebung genommen; und was noch mehr ist, oft wirst du dir selbst zur Last.

Und doch wirst du in keinem Heil-Mittel, in keinem Trost Erleichterung oder Befreyung finden; sondern mußt leiden, solange es Gott haben will.

Denn Gotr will, daß du Trübsal erdulden lernest ohne Trost, und daß du dich ihm gänzlich unterwerfest und durch die Trübsal demüthiger werdest.

Niemand erkennt das Leiden Christi so gut, als der, welcher ähnliches gelitten hat.

Das Kreuz ist sonach immer bereitet und erwartet dich überall.

Du kannst ihm nicht entfliehen, wohin du auch laufest; denn wohin du auch immer kömmst, trägst du dich

selbst mit dir, und wirst dich selbst überall finden.

Wende dich nach Oben, wende dich nach Unten; wende dich nach Außen, wende dich nach Innen; und in Allem wirst du ein Kreuz finden.

Und du mußt überall Geduld einhalten, wenn du innern Frieden haben und die unverwelkliche Krone verdienen willst.

5. Wenn du das Kreuz gerne trägst, so wird es dich selber tragen, und zum erwünschten Ziele führen, dahin nämlich, wo das Leiden ein Ende nimmt, welches hier zu keinem Ende gekommen ist.

Wenn du es unwillig trägst, so machst du dir selber eine Last, und beschwerest dich selbst nur noch mehr; und mußt es dennoch tragen.

Wenn du ein Kreuz abwirfst, so wirst du ohne Zweifel ein anderes finden, und vielleicht ein noch schwereres.

6. Glaubst du dem zu entgehen, dem kein Sterblicher je entgangen ist?

Welcher Heilige ist auf der Welt ohne Kreuz und Trübsal gewesen?

Auch Jesus Christus, unser Herr, ist nicht eine Stunde ohne Leidensschmerz gewesen, solange er lebte. „Christus mußte leiden" sagt er selber, „und von den Todten auferstehen und so in seine Herrlichkeit eingehen." a)

Und wie suchest du einen anderen Weg, als diesen königlichen Weg, welcher ist der Weg des heiligen Kreuzes?

7. Das ganze Leben Christi war ein Kreuz und Martyrthum; und du suchst nur Ruhe und Freude?

Du irrest, du irrest, wenn du was Anderes suchest, als Trübsale zu leiden. Denn dieses ganze sterbliche Leben ist voll Mühseligkeiten und um und um mit Kreuzen bezeichnet.

Und je höher einer im Geiste emporgeschritten ist, desto schwerere Kreuze findet er oft; denn die Liebe macht ihm den Aufenthalt im Orte der Verbannung nur noch härter.

---

a) Luc. 24, 46.

8. Aber so vielfach heimgesucht ein solcher auch seyn mag, so ist er doch nicht ohne lindernden Trost, denn er fühlt es, daß ihm aus seinem Kreuztragen ein großer Nutzen erwächst.

Da er sich willig unter das Kreuz begiebt, so gereicht ihm jede Last der Trübsal zum Anker der Hoffnung auf die göttlichen Tröstungen.

Und je mehr er von den Trübsalen mitgenommen wird, desto mehr wird sein Geist dnrch die innere Gnade gestärkt.

Bisweilen wird er durch die Trübsal und Widerwärtigkeit, die er wegen der Liebe der Gleichförmigkeit mit dem Kreuze Christi lieb gewonnen hat, so sehr gestärkt, daß er ohne Schmerz nnd Trübsal gar nicht mehr seyn möchte; weil er Gott um so angenehmer zu seyn glaubt, je mehreres und je schweres er für ihn leiden kann.

Das ist nun nicht die Kraft des Menschen, sondern die Gnade Christi, die soviel vermag und so viel thut in dem gebrechlichen Fleische, daß der

Mensch dasjenige, was er von Natur aus scheut und flieht, mit einem solchen Geisteseifer angreift und liebt.

9. Es ist nicht des Menschen Sache, das Kreuz zu tragen, das Kreuz zu lieben, den Körper zu züchtigen und der Knechtschaft zu unterwerfen, die Ehren zu fliehen, die Schmähungen gerne zu ertragen, sich selbst zu verachten und verachtet zu werden wünschen, jedes Unglück zu ertragen, und gegen jedes Glück in dieser Welt gleichgiltig zu seyn.

Wenn du auf dich siehst, so wirst du aus dir selbst nichts dergleichen vermögen.

Aber wenn du auf Gott vertrauest, so wird dir Stärke vom Himmel gegeben werden, und deiner Macht werden sich Welt und Fleisch unterwerfen.

Du wirst auch deinen Feind, den Teufel nicht fürchten, wenn du dich mit dem Glauben waffnest und mit dem Kreuze Christi bezeichnest.

10. Schicke dich daher, als ein guter und getreuer Knecht Christi an, das Kreuz deines Herrn, der sich aus Liebe

zu dir hat kreuzigen lassen, männlich zu tragen.

Halte dich bereit, in diesem mühseligen Leben viel Widerwärtiges und viel Drückendes zu ertragen. Denn so wird es dir gehen, wo du dich auch immer aufhalten magst; so wirst du es finden, wo du immer verborgen seyest.

Es muß so seyn, und es giebt kein Mittel, dem Drucke und dem Schmerz der Uebel zu entgehen, als Geduld mit dir zu haben.

Trinke den Kelch des Herrn mit Freude, wenn du sein Freund seyn und Theil mit ihm haben willst.

Ueberlaß die Tröstungen Gott dem Herrn; er möge damit machen, wie es ihm beliebt.

Du schicke dich an, Trübsale zu erdulden, und halte dieselben für die größten Tröstungen; denn „die Leiden dieser Zeit sind nicht fähig, die künftige Herrlichkeit zu verdienen" a), wenn du sie auch allein alle aushalten könntest.

---

a) Rom. 8, 18.

11. Wenn du es so weit gebracht hast, daß dir die Trübsal süß ist, und dir aus Liebe zu Christus schmecket, dann glaube, daß es gut mit dir stehe, denn du hast das Paradies auf Erden gefunden.

Solange dir das Leiden eine Last ist, und du ihm zu entfliehen suchest, bist du übel daran, und hast immer mit der Flucht vor der Trübsal zu thun.

12. Schickest du dich aber zu dem, was seyn muß, zum Leiden und Sterben, so wird es schnell besser mit dir werden und du wirst Frieden finden.

Wenn du auch mit Paulus bis zum dritten Himmel emporgehoben wirst, so bist du deßwegen nicht sicher vor Widerwärtigkeiten. „Ich will es ihm zeigen,“ sagt Jesus, „wieviel er für meinen Namen leiden müsse.“ a)

Es bleibt dir also nichts übrig, als zu leiden, wenn du Jesum lieben und ihm dienen willst.

---

a) Act. Ap. 9, 16.

13. O wärest du doch würdig, etwas für den Namen Jesus zu dulden!

Welch große Herrlichkeit würde deiner harren! Welches Frohlocken würdest du allen Heiligen Gottes, welche Erbauung deinem Nächsten verursachen!

Denn Alle empfehlen die Geduld, obwohl nur wenige wirklich dulden wollen.

Wahrlich gerne solltest du etwas Weniges für Christus leiden, da viele Menschen weit schwereres für die Welt erdulden.

14. Halte für gewiß, du mußt ein sterbendes Leben führen. Und je mehr einer sich stirbt, desto mehr fängt er an, Gott zu leben.

Niemand ist fähig, das Himmlische zu erfassen, wenn er sich nicht bequemt, für Christus Widerwärtigkeiten zu ertragen.

Nichts ist Gott angenehmer, nichts dir heilsamer in dieser Welt, als gerne für Christus leiden.

Und wenn du wählen dürftest, so solltest du lieber wünschen, Widriges

für Christus zu leiden, als mit vielen Tröstungen erquickt zu werden, weil du auf diese Weise Christo ähnlicher und allen Heiligen gleichförmiger wärest.

Denn nicht in vielen Süßigkeiten und Tröstungen besteht unser Verdienst und unser Glück, sondern vielmehr in Erduldung großer Trübsale und Beschwernisse.

15. Wäre etwas besser und nützlicher für das Heil der Menschen, als das Leiden, so hätte Christus es gewiß durch Wort und Beyspiel geoffenbaret. Denn auch die ihm nachfolgenden Jünger und Alle, die ihm nachzufolgen wünschten, ermahnet er deutlich zum Kreuztragen und sagt: „Wenn einer mir nachkommen will, so verläugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ a)

Nach allen Forschungen und Lesungen wird demnach dieses der Entschluß seyn: „Wir müssen durch viele Trübsale in's Reich Gottes eingehen.“ b)

---

a) Luc. 9, 23. b) Act. Ap. 14, 21.

Züge
aus dem Leben des gottseligen Thomas von Kempen als Anwendung der gegebenen Lehren.

1.
Sein innerer Wandel.

Der gottselige Mann suchte, sobald er das Kloster betretten hatte, nicht mehr, was auf Erde, sondern was oben ist im Himmel, er schmeckte nicht mehr das Irdische, sondern das was im Himmel ist, Jesum Christum, der zur Rechten Hand Gottes sitzt.*) Deßwegen hörten ihn seine Klostergenossen von nichts, als von Gott und von

*) Coloss. 3. 1, 2.

dem Wort Gottes, von der hl. Schrift nämlich reden. Wenn er aufgefordert wurde, von Gott und göttlichen Dingen zu reden, so flossen aus seinem Munde, wie aus einer rauschenden Quelle, reichliche Bäche göttlicher Sprüche und Lehren. Dagegen war er stumm und sprachlos, wenn in seiner Gegenwart weltliche Dinge zur Sprache kamen, selbst in Gegenwart angesehener Männer; er verhielt sich dabey wie ein Mensch, der von der ganzen Welt nichts wußte.

Das innerliche Leben schmeckte ihm so süß, daß er dessen Geschmack keinen Augenblick verlieren wollte.

2.
Seine Demuth.

Er demüthigte sich gar gerne und gestand es offenherzig ein, daß ihm in seiner Jugend einst die seligste Jungfrau Maria erschienen, und ihn mit scharfen Worten getadelt habe, weil er eine geraume Zeit die gewohnte Andacht zu ihr unterlassen hatte.

Einen andern Beweis seiner Demuth giebt uns, daß er das Kloster St. Agnes

bey Swoll in Niederlanden zu seinem Aufenthalte wählte, welches doch ganz unbekannt, und nur von wenigen Augustiner = Ordensmännern bevölkert war. Er hatte sogar die größte Freude an diesem Orte, und als wenn er gar keinen Antheil mehr haben wollte an dem Vergnüglichen der Welt, brach er mit seinem Bruder, der dem Kloster vorstand, bey seiner Ankunft in den Freudenruf aus: „O wie gut, o wie angenehm ist es, wenn Brüder einherzig zusammenwohnen." a)

Weil es ihm genug war, in Gott groß zu seyn, wollte er gerne in der Welt klein seyn.

3.

Seine Friedfertigkeit.

Er war immer des Wortes eingedenk, das Christus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern dreymal so nachdrücklich an's Herz gesprochen: „Der Friede sey mit euch." b) Darum

a) Ps. 132, 1. b) Joan. 20, 19.

konnten seine Klostergenossen den Frieden, der aus seinem Antlitz schaute, und aus seinem Munde redete, niemals genug bewundern. Schweigend und geduldig litt er die Widerwärtigkeiten, die ihn so manchmal heimsuchten; mit Liebe ertrug er die Fehler seiner Nebenmenschen, ja er entschuldigte sie sogar mit himmlischer Herzensgüte.

Vorzüglich wegen dieser seiner Friedfertigkeit, Liebe und Leutseligkeit, ward er einstimmig, obwohl ganz gegen seinen Willen, zum Obern gewählt.

Wie hätte der Gottesmann nicht Friede haben sollen, da er wußte: „Wenn Christus für uns ist, wer soll wider uns seyn.?" a)

4.
Sein reines Herz und seine Einfalt.

Er wollte der Welt gerne als ein Thor gelten um in Gott weise zu seyn. b)

---

a) Rom. 8, 31. b) I. Cor. 3, 18.

Nach dieser göttlichen Weisheit strebte er aus allen Kräften, und behielt daher sein Herz rein von der Liebe zur Welt und wohl bestellt in der wahren christlichen Taubeneinfalt.

Er erklärte sich oft unumwunden, wie er es hielt, und schrieb es in alle seine Bücher: „Ich habe in Allem Ruhe gesucht, und nicht gefunden, als in den Winklein und Büchlein.“

Da er nichts, als Christum den Gekreuzigten wußte a) hatte er ein reines Herz und die wahre Einfalt. —

5.

Seine Selbstbeobachtung.

Der selige Thomas von Kempen faßte das Wort Christi: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet,“ b) im strengsten Sinne auf. Er wußte es zu gut, daß er an sich selbst genug zu richten habe, als daß er sein Augenmerk auf Andere richten sollte. Deß=

a) I. Cor. 2, 2. b) Matth. 7, 1.

wegen oblag er auch lieber seinem Geschäfte in der Zelle, als eitlem Geschwätze über Andere; und deßwegen war er auch beym Gebethe allein auf den hl. Dienst bedacht, den er verrichtete. Es ist schwer zu sagen, mit welcher Ehrfurcht und Aufmerksamkeit er sich dabey benahm. Eben so war er immer der Erste im Chor, und der Letzte aus demselben, als könnte er dem Herrn, dem er diente, niemals genug thun.

Woher kam es wohl, daß Thomas so ganz nur vor sich hinsah im Dienste Gottes? Woher anders, als weil er den strengen Richter immer vor sich sah, der uns einst über jede unserer Handlungen, ja über das kleinste Wort richten wird?

6.

Von der Freude eines guten Gewissens

Thomas wußte zwar wohl, daß er sich mit seinen Vorzügen nicht rühmen durfte, indem Jesus sagt: „Wenn ihr Alles gethan habet, was euch

gebothen war, so saget: wir sind unnütze Knechte, wir haben nur gethan, was wir schuldig waren". a) Allein daß er diese seine Schuldigkeit treu erfüllte, dessen konnte er sich allerdings rühmen. Seine Brüder bewunderten seine Nüchternheit, seine Züchtigkeit, seine Bescheidenheit, seine Thätigkeit in Beförderung des allgemeinen Besten, seinen unermüdeten Fleiß in Verschönerung der Kirchenzierde, seinen Eifer im Gebethe, seine Thränenvergießungen und übrigen Aeußerungen der Frömmigkeit. So groß aber war seine Verachtung der Eitelkeiten und Reize der Welt, daß er von manchen Dingen weder den Namen noch den Gebrauch wußte.

Seine Zeit wendete er auf's Gewissenhafteste an. Man sah ihn niemals müssig; entweder las er heilige Bücher, oder er schrieb welche zum allgemeinen Gebrauche, oder er suchte sein Gedächtniß mit Wahrheiten zu bereichern. Er durchwachte in dieser Beschäftigung oft

---

a) Matth. 17, 10.

halbe Nächte, wovon ein Beweis die vielen Bücher sind, die er selbst schrieb, oder die er sorgfältig abschrieb. Es sind von ihm noch eine ganze Bibel, ein großes Meßbuch, einige Werke des heil. Bernard mit ausgezeichnetem Fleiße und Kunstsinn abgeschrieben übrig.

Thomas hatte ein gutes Gewissen, weil er ein treuer Diener des Herrn war.

7.

Seine Liebe zu Jesus über Alles.

Es ist Alles damit gesagt, daß er Jesum immer im Herzen trug, oder nach dem Worte Christi, daß sein Herz da war, wo sein Schatz, *) nämlich Jesus war.

Wenn er die Psalmen sang, sah man seinen Blick immer zum Himmel gerichtet und sein ganzes Wesen von einer heil. Begeisterung ergriffen; er schien sich in dieser Beschäftigung selig

*) Matth. 6, 21.

zu fühlen. Niemals bediente er sich dabey eines Sitzes oder einer Lehne, sondern stund immer frey da. Bisweilen ward er vom Drange seiner Liebe über die Erde erhoben.

Dieser nämliche Drang seiner Liebe machte ihn auch so beredt, daß er viele Zuhörer sowohl aus den benachbarten, als aus den fernen Ortschaften herbeizog, und einen eigentlichen Wetteifer in den Menschen erregte, den Berg der heil. Agnes zu besuchen.

8.

Seine vertraute Freundschaft mit Jesus.

Thomas ließ unsern Jesus nicht **vor der Thüre seines Herzens stehen und anklopfen, um eingelassen zu werden,** *) sondern er hatte ihn schon in seinem Herzen und pflog mit ihm die vertrauteste Freundschaft.

---

*) Geh. Offenb. 3, 20.

Es geschah manchmal, daß er während des Gespräches oder des sonstigen Umganges mit den Brüdern einen solchen Andrang des mit ihm sprechenden Gottes empfand, daß er bescheiden um Vergebung bath, und als warte Jemand draussen, sich entfernte. Da gieng er in seine Zelle und goß sein Herz aus vor seinem Gott und that genug dem Drange seiner Liebe.

Er war eine Zeit lang Oekonom oder Prokurator, und erfüllte als solcher genau seine Pflichten. Allein er erkannte, daß er bey diesem Geschäfte der Freundschaft mit Jesus nicht genug obliegen könne. Er dankte daher gern ab, so ansehnlich das Amt war, um nur recht innig mit Jesus befreundet bleiben zu können.

O seliger Thomas, der du den Beßten aus Allen zu deinem Freunde hattest!

9.

Von der Entbehrung alles Trostes.

Wie sich uns die Sonne manchmal hinter einem düstern Gewölke verbirgt,

so verbarg sich dem Thomas manchmal der Gott des Trostes hinter einer traurigen Verlassenheit. Dem seligen Mann war es oftmals zu Muthe, als gäbe es für ihn keine Freude und keine Hoffnung mehr. Allein da tröstete er sich mit Job, der ausruft: „Am Morgen besuchest du, o Gott, den Menschen, und alsogleich kommst du mit der Versuchung". a)

Er tröstete sich noch mehr mit seinem Heilande, der ja auch alles Trostes beraubt ausrief: „Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen?" b)

Und er sagt ja so schön in seiner Nachfolge Christi: „Da giebt es kein besseres Mittel, als Geduld und Selbstverläugnung in den Willen Gottes." c)

So sagt auch Christus, da er seinen Aposteln zuruft: „In der Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen." d)

---

a) Job. 7, 28. b) Matth. 27, 46.
c) II. Buch. 9, 6. d) Luc. 21, 19.

10.

Von seiner Dankbarkeit für die Gnade Christi.

Thomas genoß viele Gnaden von Gott, und er empfand dieselben in hohem Maße. Wie hätte er daher nicht äußerst dankbar dafür seyn sollen? Aber seine Dankbarkeit war von ganz sonderbarer Art. Nicht eben nur von süßen Gefühlen der Andacht durchdrungen brachte er Gott sein Dankopfer dar, sondern sein ganzes Leben war ein lauteres Dankopfer. Er brachte Gott seinen Dank dar durch Geduld, durch Arbeit, durch Kreuztragen, durch Gebeth, durch Zerknirschung.

Er sagt es selbst: „Ich will keinen Trost, der mir die Zerknirschung nimmt, und will keine Beschauung, die mich zur Hoffart verleitet," a) und giebt uns die schöne Lehre: „Wer Gottes Gnade sich erhalten will, der sey dankbar für die gegebene, aber nicht un=

a) Nachf. II. c. 10, 3.

gehalten über die genommene; er bethe, daß sie wieder komme; und sey vorsichtig und demüthig, daß er sie nicht verliere." a)

11.

Seine Liebe zum Kreuze Christi.

Er war einer von jenen Schülern Jesu, der das Kreuz gerne auf sich nahm, weil er wußte, daß er alsdann Tritt für Tritt seinem Jesus nachfolgte. Er vergaß dabey seines Kreuzes, weil er einem so großen Vorgänger nachgehen durfte.

Ein und neunzig Jahre trug er das Kreuz dieses Lebens willig, und war noch unter der schweren Last des Alters heiter und munter.

Wenn aber Thomas auch manchmal kein von Gott geschicktes Kreuz hatte, so machte er sich selbst eines; er nahm nämlich an gewissen Tagen seinen Leib

a) 5.

in harte Uebung, und sang, während er demselben äußerst weh that, den Hymnus: „Es stand Jesus ꝛc.“

Das Kreuztragen war ihm ein süßes Joch und eine leichte Bürde. *)

12.

Er hielt den Weg des Kreuzes für einen königlichen Weg.

Warum war dem Thomas der Weg des heil. Kreuzes ein königlicher Weg?

Aus keinem andern Grunde, als weil ihn der König aller Könige, Jesus Christus selbst gewandelt ist, und weil wir gerade auf diesem Wege in's wahre Königreich, in's Reich der Himmel wandeln.

„Was fürchtest du dir,“ ruft er dem Christmenschen zu, „das Kreuz zu tragen, durch welches du doch in's Reich und zur Herrschaft gelangst.“

*) Matth. 11, 30.

„Jesus ist dir mit dem Kreuze vorangegangen und für dich am Kreuze gestorben, damit auch du dein Kreuz tragest und am Kreuze zu sterben verlangest. Wirst du mit ihm gestorben seyn, so wirst du mit ihm auch leben. Bist du ein Genoße seines Leidens gewesen, so wirst du auch ein Genoße seiner Herrlichkeit seyn.“

Zu kleinen Prüfungs- und Christenlehr-Geschenken sind noch zu empfehlen:

Galura, B., Unterricht über den bischöflichen Segen. Eine Katechese nach der Methode in Selbstgesprächen. Ein Geschenk für die christliche Jugend. Im Anhange: ein Empfangs und Abschiedslied dem hochwürdigsten Bischofe von den Kindern gesungen. 12. geheftet 4 kr.

Mit dem Musikblatte. 10 kr.

Gebethbuch, kleines, für fromme Knaben und Mädchen, von dem Domkapitular M. Pichler, dritte, vermehrte Auflage. 18. Mit einem Titelkupfer. 12 kr.

Gefahren, die, des Tanzes, oder die Stimme der gefallenen Unschuld auf dem Sterbebette. Einer wahren Geschichte zufolge in gebundener Rede verfaßt, und Aeltern und Lehrern, vorzüglich aber für die Jugend zur Beherzigung und Warnung gewidmet. Nebst einem Anhange über die Hauptfeinde, Hauptlaster und Haupttugenden der Jugend. Ein Geschenk für Jünglinge und Jungfrauen. 12. 12 kr.

Geschichte Jesu für Kinder, von einem Kinderfreunde. 12. 6 kr.

Jais, P. Aeg., Lehr- und Gebethbüchlein für die lieben Kinder. Verbessert und vermehrt herausgegeben von S. Buchfelner. Mit einem Titelkupfer. 12. 12 kr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomas

Ermahnungen die uns ins Innere hineinführen

Augsburg 1830

Res/Asc. 5319,28
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10914255-0